



PINK
FLOYD

WORKSHOP

Songwriting – Teil 15

Analyse: Progressive Rock

In dieser Folge wird es um eine britische Band gehen, die mit über 300 Millionen verkaufter Alben zu den ganz Großen der Musikgeschichte gehört. Das besondere an dieser Band: Fast alle ihre Songs haben Überlänge, sind musikalisch teilweise hoch komplex und dabei oft voll von wilden Improvisationen, Klangexperimenten und Soundcollagen. Die Rede ist von Pink Floyd.

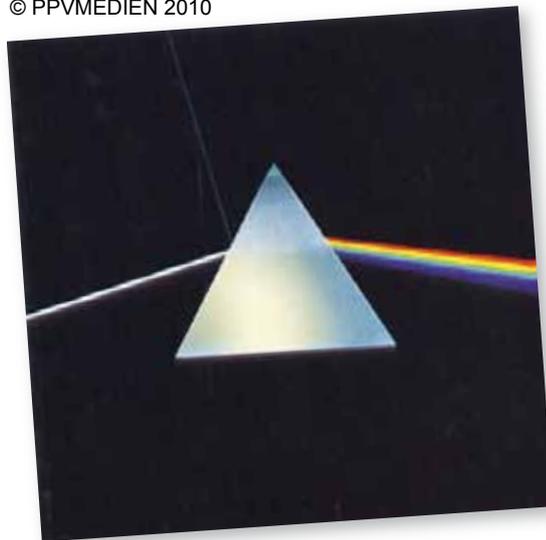
Natürlich kennt man von Pink Floyd Songs die als „Hits“ viel im Radio gespielt wurden und noch werden; etwa „Wish you were Here“ oder „Another Brick in the Wall“. Bekannt aber wurde die Band vor allem für ihre Alben. Oft waren es so genannte „Konzeptalben“, die meist ein zentrales Thema hatten und dieses musikalisch behandelten. Oft ging dabei ein Song nahtlos in den anderen über. Demzufolge sollte man nach Ansicht der Band die Alben auch stets komplett hören und nicht einzelne Parts aus dem Gesamtkunstwerk heraus reißen. Pink Floyd gehen dabei sogar soweit, dass sie diversen Onlineshops gerichtlich untersagt haben, einzelne Songs ihrer Alben zu verkaufen. Seither dürfen nur noch ganze Alben via iTunes und Co. angeboten werden.

FOTO: EMI MUSIC GERMANY

Gegründet wurde die Band bereits 1964 – noch mit dem Sänger Syd Barrett. Nach dessen Ausscheiden aufgrund von psychischen Problemen und massiven Drogenmissbrauchs übernahm im Jahre 1968 David Gilmour (Gitarre und Gesang) seinen Posten. Ab da stand das Line Up für die erfolgreichste Phase der Band fest. Neben Gilmour waren das Roger Waters (Bass und Gesang), Nick Mason (Schlagzeug) und der bereits 2008 verstorbene Keyboarder Richard Wright. Nach der frühen Phase mit Syd Barrett, die noch sehr durch psychedelische Anstriche geprägt war, entwickelte die Band Anfang der 70er-Jahre ihren Stil weiter und wurde etwas eingängiger und weniger progressiv. Gleichzeitig begannen sie aber damit ausgiebig die damals zur Verfügung stehende Studioteknik auszureizen. So gelangen ihnen Alben, die neben der musikalischen Qualität auch heute noch ob des Einfallsreichtums der vier Musiker verblüffen können. Da es sich bei der Arbeit von Pink Floyd wie gesagt oft um Konzeptalben handelt, versuchen wir dieser Vorgabe gerecht zu werden und untersuchen diesmal nicht einen oder zwei Song sondern ein ganzes Album.

Pink Floyd – The Dark Side Of The Moon

Wir wollen uns dazu ausführlich mit dem Album „The Dark Side Of The Moon“ aus dem Jahre 1973 beschäftigen. Es ist das kommerziell erfolgreichste Album der Band und hielt sich ganze 741 Wochen in den US-Billboard-Charts. Fast alle Songs des Albums waren schon vor den



Das kommerziell erfolgreichste Album von Pink Floyd: The Dark Side Of The Moon

einflusst. Die Rhythmusgruppe aus Drums und Bass spielt dazu wie in fast allen Pink-Floyd-Nummern einen grundsoliden und unspektakulären Beat. Spannend wird das Stück durch die sphärischen Lapsteel-Gitarren von David Gilmour. Eine Lapsteel-Gitarre die auf den Knien mit einem Metallröhrchen gespielt wird kennt man eher aus der Country-Musik.

tur jedes einzelnen Stückes detailliert untersuchen, das wäre auch sicher zu viel für diesen Rahmen. Vielmehr werden wir aber darauf schauen, mit welchen produktionstechnischen Tricks die Songs aufgewertet und arrangiert worden sind. Zu Zählweise und Benennung der Tracks gibt es übrigens unterschiedlich Ansätze, da die Stücke oft fließend ineinander übergehen und oft nicht klar als einzelne Songs erkennbar sind.

„Speak To Me“ bildet das Intro von „The Dark Side Of The Moon“. Es besteht hauptsächlich aus einem tiefem gleichmäßigen Puls, der an ein Herzklopfen erinnert. Darüber hört man allerlei Geräusche etwa das Klingeln diverser Kassen die später auch im Song „Money“ wieder auftau-

„On The Run“ ist ein Instrumentalstück das sich hauptsächlich aus einer Hi-Hat-Figur und einem Synthesizer-Pattern zusammensetzt. Es ist eines der ersten Stücke, bei dem ein Sequenzer eingesetzt wurde. Dieser wiederholt die Synthesizer-Figur permanent. Die musikalische Struktur wird also beibehalten und stattdessen ändert sich der Sound ständig, durch drehen an den Knöpfen des Synthesizers. Etwas das in der heutigen elektronischen Musik völlig selbstverständlich ist aber damals geradezu revolutionär war. Der Song behandelt die Angst der Band vorm Fliegen. So hören wir zum Beispiel im Hintergrund eine Lautsprecherdurchsage an einem Flughafen, dazu gesellen sich immer mehr Sounds wie etwa rückwärts abgespielte Gitarren. Diese bewegen sich zudem noch extrem im Stereobild. Das Ganze endet schließlich mit dem Sound eines abstürzenden Flugzeuges.

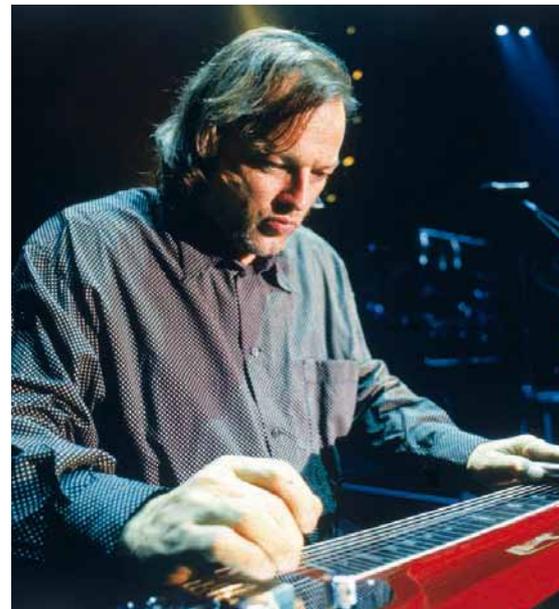
» Wichtiger Partner auf dem Weg zum fertigen Album war dabei Alan Parson.«

Aufnahmen fertig komponiert. Das ganze Album wurde bereits mehrfach live gespielt und zwar als zusammenhängende Performance. Dadurch war die Band im Studio schon sehr vertraut mit dem Material und konnte sich voll und ganz auf den kreativen Teil konzentrieren. Den all die ganzen Soundeffekte und Klangcollagen wurde natürlich erst im Studio entwickelt. Wichtiger Partner auf dem Weg zum fertigen Album war dabei Toningenieur und Produzent Alan Parson. Auf ihn gehen viele der letztlich umgesetzten Ideen zurück. Ort des Geschehens war übrigens das Londoner Abbey Road Studio indem auch schon The Beatles einen Großteil ihres Werkes aufgenommen und produziert hatten.

Im Folgenden werden wir chronologisch durch das Album gehen und zu jedem Song ein paar Betrachtungen anstellen. Dabei werden wir diesmal nicht unbedingt die harmonische Struk-

turen. Außerdem hört man die Stimme eines Mannes der davon erzählt wie verrückt er sich fühlt. Immer wieder tauchen solche kurzen gesprochenen Passagen im ganzen Album wieder auf. Es handelt sich dabei um Interviews die die Band unter anderem mit den Angestellten des Studios geführt hatten. Meist ging es in diesen Interviews um Themen wie Tod oder den Sinn des Lebens allgemein.

Nahtlos geht es dann in „Breath“ über. Um diesen Übergang zu gestalten wurden einige Piano-Akkorde rückwärts abgespielt. Dadurch ergibt sich eine Sogwirkung, die einen förmlich in den nächsten Song hineinzieht. Die Grundakkorde des Stückes die von Pianist Richard Wright gespielt wurden sind sehr am Jazz orientiert und klingen eher ungewöhnlich im Kontext einer Rockband. Wright war ein großer Miles-Davis-Fan und war sehr von der Harmonik des Jazz be-



David Gilmour spielt bei einigen Songs auch eine Lapsteel, die traditionell eher bei Country eingesetzt wird.

SOUNDCHECK

Wissen

Infos zu Pink Floyd

Hier findet ihr wie jeden Monat einige stilprägende Bands und Alben der jeweiligen Stile:

- Zu „The Dark Side Of The Moon“ existiert ein hervorragender Dokumentarfilm aus der Reihe „Classic Albums“, der sehr detailliert und liebevoll den Entstehungsprozess des Albums zeigt. Mit vielen Interviews der Musiker und anderer Beteiligten.
- Weitere wichtige Alben von Pink Floyd waren unter anderem „Meddle“, „Wish You Were Here“ oder natürlich das Doppel-Album „The Wall“ welches auch verfilmt wurde.
- Andere wichtige Bands aus dem Progressive- bzw. Psychedelic-Umfeld waren oder sind: Genesis (nur die Frühwerke), Yes oder King Crimson.

Auch der nächste Übergang zu „Time“ ist wieder fließend. Der Song wird eingeleitet mit einer Collage aus lauter Weckern und Uhren die klingeln und ticken. Das Ticken eines Weckers bildet dann den Grundbeat für das weitere Intro. Darunter spielt der Bass und Drummer Nick Mason verfeinert das Ganze mit einer interessanten Figur auf einer Rototom. Eine Rototom ist eine Trommel ohne Kessel, die meist als Dreierset verwendet wird. In der Strophe ist der Song extrem groovig, fast schon funky. Auffallend ist auch die häufige Verwendung so genannter Sus4-Akkorde, bei denen in einem Akkord die Terz durch einen Quarte ersetzt wird. Das Gitarrensolo könnte so in der Form auch in einer Blues Band vorkommen, allerdings wird das Signal durch reichlich Hall „aufgeblasen“ und bekommt dadurch einen sehr spacigen Charakter. Dieser Eindruck wird weiter durch die Backingvocals verstärkt, welche mit einem Pitchshifter und einem Phaser verfremdet wurden.

Track Nummer 5 beginnt mit den Akkorden von „Breath“ und wird oft als „Breath (Reprise)“ bezeichnet. Zu Beginn hören wir den Hausmeister des Abbey Road Studios über das Leben philosophieren. Sinngemäß meint er dabei: „Warum soll ich Angst vorm sterben haben, jeder muss irgendwann gehen ...“ Ab ca. 1:03 Minuten be-

ginnt dann „The Great Gig In The Sky“ erst richtig. Grundlage für die nun folgende Gesangsimprovisation ist dabei folgender Harmonieablauf:

» Warum soll ich Angst vorm sterben haben, jeder muss irgendwann gehen ...«

- 4 x | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 |
- 1 x | Bb/D | Bbm/Db | F#7 | Bm |
- 1 x | Bm | F | F(b5) | F | F6 | F | F(b5) | F | Bb | F/A | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 |
- 1 x | Fmaj7 | Bbmaj7 | Ebmaj7 | Cm7 | F7 | Bbmaj7 | Ebmaj7 | Bb |
- 1 x | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 | Gm7 | C9 |

Interessant ist hier vor allem die dritte Zeile, man sieht hier, dass eigentlich fast alles auf einem einzigen Akkord, dem F basiert. Dieser wird nun ständig um einen weiteren Zusatzton ergänzt. So wird das Stück nicht langweilig obwohl die Band nur über einen Akkord improvisiert. Dass es nicht langweilig wird dafür sorgt auch die beeindruckende Gesangsperformance der Sängerin Clare Tory. Nach Angaben der Bandmitglieder ist der Part übrigens komplett

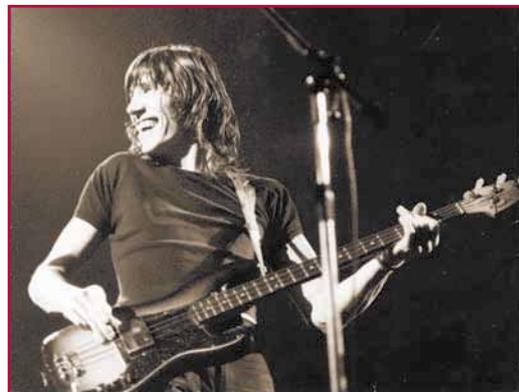
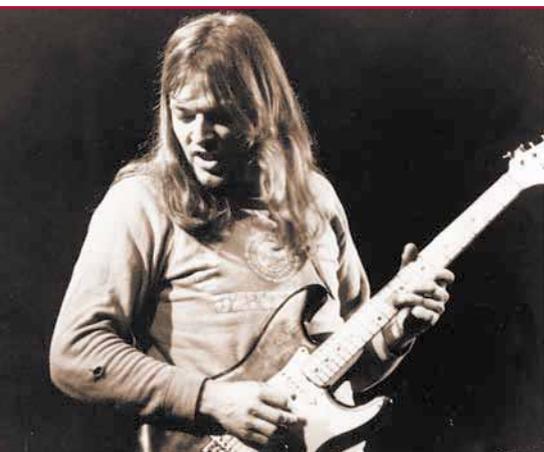
frei improvisiert. Der Song ist einer der wenigen, der komplett im Studio entstanden ist. Als Grundlage gab es nur die Akkorde auf dem Piano. Dazu spielten dann Bass und Drums einen einfachen Beat. Außerdem hören wir noch eine Hammond-Orgel, die dem weiten, ausufernden Gesang etwas mehr Halt und Fülle verleiht.

„Money“ ist wohl der eingängigste und poppigste Song des Albums. Er entstand auch auf Wunsch der Plattenfirma, die sich eine Hitsingle wünschte. Der Text, indem es um Reichtum, schöne Dinge und Hedonismus geht, spiegelt das auf ironische Weise wieder. Der Song beginnt mit einem Loop – bestehend aus den Geräuschen diverser Registrierkassen. Diese Geräusche wurden aufwändig auf Band zusammengeschnitten;

Computer gab es ja noch nicht, so musste jedes Geräusch von Hand im richtigen Timing gestartet werden. Ein enorm zeitaufwändiges Unterfangen. Beim ersten Durchhören fällt als Nächstes das prägnante Bassriff auf, welches so oder so ähnlich auch in einem Blues Song vorkommen könnte. Und tatsächlich ergeben sich mit den verwendeten Harmonien ein Art Blues-Schema:

- | Hm | Hm | Hm | Hm |
- | Hm | Hm | Hm | Hm |
- | F#m | Em |

Das ganze wäre demnach ein Blues in H-Moll (Tonika). Der Turnaround erfolgt über F#-Moll (Dominante) und E-Moll (Subdominante). Hört man sich den Song noch einmal genauer an und versucht dabei mitzuzählen wird man stutzig. Statt wie in der Pop und Rock Musik üblich in einem 4/4-Takt erklingt das Stück doch tatsäch-



lich als 7/4-Takt. Die Band spielt das aber so souverän und tight, dass einem zunächst gar nicht auffällt, dass es sich hier um einen „krummen“ Takt handelt. Später im Gitarrensolo wechselt der Song nicht nur abrupt das Tempo und wird schneller, plötzlich wechselt man auch zum 4/4-Takt.

„Us And Them“ kommt dann wieder sehr getragen und psychedelisch daher. Und natürlich weist auch dieser Song wieder einige Besonderheiten auf. Da ist zum einen das sehr sparsame Arrangement, das sehr viel Platz lässt. Der Gesang streut oft nur kurz einzelne Phrasen ein. Die Magie des Song entfaltet sich darüber, dass alle Vocals mit viel Delays versehen sind, die die Lücken auffüllen und so für eine ganz besondere Atmosphäre sorgen. Ebenfalls Interessant ist die Harmonik der Strophe:

2 x | Dsus2 | Esus2/D | Dm(maj7) | G/D
| Dsus2 |

Als eine Art Orgelton ist durchgehend der Ton D zu hören, darüber verändern sich die anderen Akkorde immer wieder leicht. So gibt es hier zum Beispiel auch den seltenen Fall eines Molldreiklangs mit großer Septime – Dm(maj7) – zu hören. Alles in allem eine sehr spannende und inspirierende Akkordfolge.

„Any Colour You Like“ ist dann wieder ein Instrumentalstück. Über einen simplen, monotonen Grundrhythmus erklingen diverse Synthesizer-Spuren, die mit viel Hall und Delays zusätzlich verfremdet wurden. Dazu gesellen sich später zwei Gitarrenspuren die ebenfalls sehr stark verfremdet sind. Die beiden Spuren erklingen dabei zeitlich versetzt rechts und links, also eine Art „Call And Response“ gewissermaßen. Nahtlos geht es dann weiter mit den Stücken „Brain Damage“ und „Eclipse“. Diese werden zwar als eigenständige Songs auf dem Cover



David Gilmour nimmt gerade eine Gitarrenspur bei einer Studiosession auf.

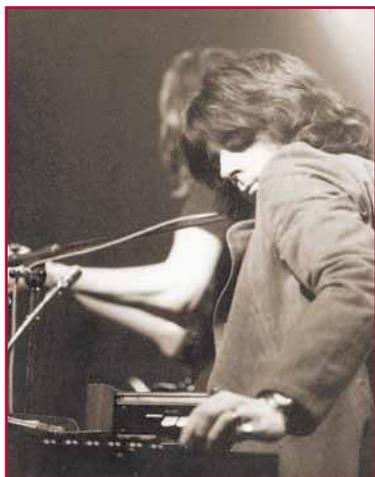
aufgeführt sind aber in Wahrheit ein einziges Stück. Sie bilden das Finale des Songs, gegen Ende wird es immer „größer“, zahlreiche Background-Chöre sorgen für das passende Feeling. Der Song mündet schließlich in der Zeile „I See You On The Dark Side Of The Moon“. Eine Hommage an den ausgeschiedenen Sänger Syd Barrett der mittlerweile Wahnsinnig geworden war und zu dem die Band keinen Zugang mehr fand. Auch das nächste Album „Wish You Were Here“ widmet sich in weiten Teilen diesem schwierigen Thema, das die Band weiter beschäftigen sollte. Ganz zum Schluss ertönt wieder der Herzschlag mit dem das Album auch beginnt. Darüber hören wir wieder ein Interview Statement: „There Is No Dark Side Of The Moon, Really, As A Matter Of Fact It’s All Dark“

Das Cover

Fast ebenso bekannt wie das Album selbst ist wohl das Cover-Artwork mit der berühmten Pyramide. Es wurde von George Hardie vom Hipgnosis-Designstudio designt. Die

Pyramide ist eigentlich ein Prisma an dem sich ein weißer Lichtstrahl in seine Spektralfarben bricht. Pink Floyd wollten es stets vermeiden ein Foto von sich selbst auf die LP zu drucken und ließen deshalb immer wieder aufwändige Cover für ihre Alben gestalten. Zum Schluss noch eine Geschichte aus der Kuriositäten-Abteilung. Unter zahlreichen Pink-Floyd-Fans hält sich seit Jahrzehnten das Gerücht, die Platte hätte einen direkten Bezug zum Disney-Film „The Wizard Of Oz“. Dazu müsse man die Platte zu einem bestimmten Zeitpunkt des Films starten. (Meist wird das Brüllen des Löwen im Vorspann genannt) Von nun an kann man zwischen Film und Album immer wieder erstaunliche Parallelen entdecken. So beginnen manche Songs pünktlich zu Beginn einer Szene oder es passen Texte des Albums zu einer bestimmten Szene. Der Titel „The Great Gig In The Sky“ erklingt beispielsweise genau in dem Moment als im Film ein Haus mit der Hauptperson von einem Tornado erfasst und durch die Luft gewirbelt wird. Ob man nun an einen Zufall glauben mag oder Absicht dahinter vermutet bleibt jedem selbst überlassen. Die Band schweigt zu diesem Thema übrigens beharrlich und nährt damit die Gerüchteküche noch weiter.

✘ Moritz Maier



Einige Eindrücke vergangener Tage von Pink Floyd: Egal ob auf der Bühne oder im Studio, die Band war immer sehr perfektionistisch veranlagt, und zählt auch heute noch zu den einflussreichsten Musikgruppen für zig Tausende Musiker.